

Waidhofen/Ybbs – Kunst – Denkmalschutz – Bürgerwille

Eine Betrachtung einer schelmischen Aktion des Künstlers Herbert Petermandl



Der feine Unterschied: Früher streckte das Engerl sittsam den rechten Arm nach vor (kleines Bild), nun tippt sich das Bengerl frech auf die Stirn (rechts).

FOTOS: ZVG

Engerl wird zu Lausbub: Statue zeigt „Vogerl“

KUNST-AKTION / Waidhofner Künstler gestaltete Nepomukstatue augenzwinkernd um. Jetzt lüftete er das „Engerl“-Geheimnis.

VON STEFAN HACKL

WAIDHOFEN / Bisher hatte der Waidhofner Künstler Herbert Petermandl sein Geheimnis gut gehütet. Im Jahr 2006, als die Debatte um den Umbau des Rothschildschlosses am Höhepunkt war, hatte er den Auftrag, die Nepomuk-Statue auf der Unteren Zellerbrücke zu restaurieren.

Petermandl tat dies mit „künstlerischer Freiheit“. Denn: Einem Engerl fehlte nach einem Vandalenakt der rechte Arm. Der



Künstler Herbert Petermandl: „Wollte niemandem etwas Böses tun.“

FOTO: ARCHIV

Waidhofner Künstler formte einen neuen - allerdings mit einem feinen Unterschied: Das Engerl streckt die Hand seither nicht mehr sittsam nach vor, sondern tippt sich mit dem Finger auf die Stirn - und das in Blickrichtung des von Hans Hollein gestalteten „Kubus“.

Er wollte niemandem etwas Böses damit tun, sagt Petermandl im Gespräch mit der NÖN. „Aber als Künstler war ich natürlich schon amüsiert über das ganze Bauvorhaben.“

Die Statue sei bloß eine Kopie der barocken Nepomukdarstel-

lung in Ochsenburg und daher „nicht so ein großes Kunstwerk“, betont Petermandl.

Das „Vogerl zeigende“ Denkmal brachte es mittlerweile unbemerkt zu einigem Ruhm: Es ist auf den Werbebroschüren für das 5-Elemente-Museum und sogar auf einer Sonderbriefmarke abgebildet.

„Es freut mich natürlich schon, dass das verewigt wurde“, schmunzelt Petermandl. Erst in der Vorwoche zeigte der ORF die restaurierten Engerl - der zweite verharrt in Denkerpose - bei einer Dokumentation über Altlandeshauptmann Andreas Maurer. Petermandl: „Vielleicht lockt die ungewöhnliche Statue sogar Gäste nach Waidhofen.“

Die Stadtverwaltung reagiert gelassen auf die „Enthüllung“ von Herbert Petermandl. „Das ist kein Grund zur Aufregung“, erklärt Fritz Lengauer, Büroleiter des Bürgermeisters.

N.Ö.N.
8.9.2009
Ybbstalausgabe

Waidhofner Engerl zeigt frech den Vogel

WAIDHOFEN. In Brüssel verrichtet das „Manneken Pis“ am Brunnen seine Notdurft. Waidhofen hat jetzt auch ein augenzwinkerndes Wahrzeichen: ein Engerl, das den Vogel zeigt.

VON HANNES FEHRINGER

Drei Jahre lang ließ der Waidhofner Maler und Restaurator Herbert Petermandl Passanten ahnungslos vorbeischnellern. Mit der Beichte seines Schelmenstückes wartete er, bis die Falle zuschnappte. Jetzt nämlich zierte der von ihm sanierte St. Nepomuk im Vordergrund die Werbeprospekte für das Rothschildschloss und ist selbst auf Briefmarken gedruckt. In Wirklichkeit treiben die Engerl um den Brückenheiligen gehörig Schabernack.

Bei einem der kleinen

Himmelsboten aus Beton guss war der Arm abgebrochen und von Wirrköpfen gestohlen worden. Petermandl setzte eine neue Hand so auf, dass sich das Engerl aus einem gewissen Blickwinkel vor dem Glaswürfel auf dem Bergfried an den Kopf greift. Petermandl war stets dagegen aufgetreten, wie Stararchitekt Hans Hollein das Schloss für die Landesausstellung vor zwei Jahren umbauen hat lassen. Mit der neuen Hand nach seinem Eingriff tippt sich der himmlische Lausbub tatsächlich vor dem Glaskubus auf die Stirn und zeigt den Vogel.

Ein zweites (B)engerl am Sockel des Heiligen hat Petermandl von Holleins Schlossumbau weggedreht. Mit den Fingern am Mund nimmt die Figur eine Den-

kerpose ein, die man auch als Brechreiz deuten kann.

„Ich wollte nicht unbedingt das Vogel zeigen, sondern generell ein Zeichen der Verwunderung setzen. Der Standort dafür war optimal. Woanders hätte ich das nie gemacht“, bekannte Petermandl jetzt seine Hintergedanken. Weil es sich um einen Auftrag um ein paar hundert Euro gehandelt habe und die Betonfigur an sich keinen großen Kunstwert besitzt, habe niemand allzu streng über die Ausführung gewacht. Im Nachhinein hofft Petermandl auf Humor im Rathaus: Wenn das freche Engerl, das den Vogel zeigt, eine Kuriosität ist, die jeder Tourist gesehen haben muss, habe die Stadt zumindest eine Sehenswürdigkeit mehr.



NÖ West

St. Pölten • Tulln • Melk
Waidhofen/Ybbs • Amstetten • Lilienfeld
Scheibbs • Klosterneuburg • Pressbaum

Schelmenstreich drei Jahre unbemerkt:

Nepumuk-Engerl zeigt Glaskubus den Vogel

Buchstäblich den Vogel schoss der Waidhofner Maler und Restaurator Herbert Petermandl mit einem Engerl auf der Nepomukstatue ab, dass dem Glaswürfel auf der Spitze des Waidhofner Schlossturmes den Vogel zeigt. Petermandl, dem wie 3.000 anderen Bürgern der gläserne Aufsatz auf dem Wahrzeichen ein Dorn im Auge war, nutzte seinen Restaurierungsauftrag der Stadt, um seine Kritik an der vermeintlichen Verschönerung des Schlossturms auf schelmische Weise auszudrücken.

Ein Engerl fand sich nach der Restaurierung mit der Hand nach oben – den Vogel zeigend. Ein zweites Engerl drehte sein Gesicht weg – es konnte den An-

blick an den Kubus nicht länger ertragen. Drei Jahre bemerkte niemand den Streich – erst jetzt outete sich der Künstler.

Mittwoch, 9. September 2009

Seite 19



Das „Engerl mit dem Vogel“ zierte viele Werbeartikel, ohne dass es bisher jemandem auffiel.

Jubiläum: St. Pöltner Blutbank rettet seit 60 Jahren Leben!

Seit 60 Jahren sorgt die Blutbank des Landesklinikums St. Pölten dafür, dass der lebensrettende „Saft“ immer in ausreichendem Maß vorhanden ist. 15.000 Blutkonserven werden in der Blutbank St. Pölten jedes Jahr produziert – bei Blutspendeaktionen in den Gemeinden oder in der Zentrale selbst. 14.000 Konserven werden im Kli-

nikum St. Pölten selbst benötigt, mit dem Überschuss werden umliegende Spitäler versorgt. Besonders gefragt sind alle vier Blutgruppen mit Rhesusfaktor negativ – hier ist wichtig, dass immer genug Konserven vorrätig sind. Diesen Freitag findet in der Blutbank von 10 bis 18 Uhr eine „Jubiläums-Blutspendeaktion“ statt.

● Schul-Profi ist 60

Niederösterreichs Landes- schulinspektor Ing. Leopold Rötzer, zu Hause in Pöggstall, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag.

● Neuer Stadtvize

Oberst Wolfgang Kaufmann ist der neue Vizebürgermeister in Melk. Er folgt auf Langzeit-Vize Johann Wieder, der bereits seit 1975 Gemeinderat war.

● Noch ein Höfefest

16 Höfe und 16 Mal Live-Musik – das sind die Eckpunkte des 2. Herzogenburger Höfefests, das Samstag, dem 12. September, über die Bühne geht. Dazu werden herzhaftes Wein und Schmankerl verkostet.

Mit diesen drei sehr gut gemachten Medienartikel wurde eine schelmische Geschichte in Waidhofen mit einem Schlag stadtbekannt.

Vorgeschichte: Unter Bürgermeister Kommerzialrat Erich Vetter wurde 1982 auf der neuen Unteren Zellerbrücke als Brückenpatron eine große „Nepomuk Heiligenstatue“ errichtet. Diese Figurendarstellung zeigt den typischen Aufbau mit kleinen Engeln, welche Nepomuk die Ehre erweisen. Das Ensemble ist nach Ansicht des „Kulturkreises Freisingerberg“ als Kopie denkmalrechtlich nicht schützenswert. Trotzdem hat das Bundesdenkmalamt mit Verordnung vom 25. 2. 2006 diesen einfachen „Nachguss“ unter Denkmalschutz gestellt.

Aber es nagte auch der Zahn der Zeit an dem Brückenheiligen. Einige Flügel und Hände waren abgebrochen und das Ensemble in einem etwas schäbigen Zustand. Da anzunehmen war, dass diese Brücke während der Landesausstellung 2007 von sehr vielen Besuchern frequentiert wird, ließ man unter Bürgermeister Mair das Denkmal restaurieren.

Unter Anderem war auch der rechte Arm des oberen Engels zu ersetzen.

Genau zu diesem Zeitpunkt gab es in Waidhofen/Ybbs eine erregte Debatte um die optische „Neuausrichtung“ des Erscheinungsbildes des unmittelbar dahinter gelegenen Schlossturmes. 3000 Bürger gaben Ihren Unmut über diese Verschandelung durch persönliche Unterschrift kund. Der mit der Restauration betraute Waidhofner Künstler Herbert Petermandl nützte daher die Gelegenheit um seine Sicht nach außen zu artikulieren. (siehe Medienartikel)

Im November 2009 (also exakt 2 Jahre nach der Landesausstellung) wird Bürgermeister Mag. Wolfgang Mair aufgerufen sein, sein Wahlversprechen von 2007 zu erfüllen und den Kubus von Hans Hollein wieder zum Thema machen.

Deshalb sei eine kleine Vorbetrachtung gestattet.

Still ist es geworden um den Stahl-Glasaufbau auf dem ehrwürdigen Schlossturm der Stadt Waidhofen an der Ybbs. Kaum ein Medium des Landes, schon gar nicht ein Internationales, befasst sich damit und die Geschichten um die „tolle“ Attraktivität verstummen immer mehr.

Längst ist bekannt, dass die Ausführung der Photovoltaikanlage keineswegs, wie amtlich angekündigt, eine Weltsensation ist. Kaum mehr ein Hochzeitspaar, das sich mühsam nach oben zwängt, um in dem entweder zu heißem oder zu kalten Klima im „Kubus“ sich das „JA-Wort“ zu geben. Längst weiß man, dass die Aussicht eigentlich nur dann schön ist, wenn man aus dem Kubus heraustritt und ohne störende Glasscheiben auf das herrliche Stadtpanorama schaut. Es ist also sehr ruhig geworden um den Kubus.

Dafür könnte nun ein anderes Waidhofner Unikat in die Herzen der Bevölkerung und Besucher aufgenommen werden. Auch die Medien haben es bereits entdeckt. Auch verständlich, hat die großangelegte Werbung für das 5e Museum diese Figurengruppe auf der Unteren Zellerbrücke nunmehr als Vordergrundmotiv gewählt. Ob gewollt oder zufällig ist unbedeutend, die vielfältigen Werbemittel liegen jedenfalls vor.



Brüssel hat seinen notdurftbetreibenden „Manneken Pis“ zu Weltruhm gebracht, Maria Laach verdankt viel seiner Popularität der Madonna mit den 6 Fingern – entstanden 1440.
Die Menschen lieben also Dinge, welche etwas abseits der üblichen Kulturszene angesiedelt sind.



Natürlich gibt es heute eine Unzahl von Kunstobjekten im öffentlichen Raum. Bezahlt vom Steuerzahler, ausgewählt von der Kulturpolitik, stehen diese dann meist unbeachtet einige Monate herum um dann wieder in der kulturellen „Versenkung“ zu verschwinden. Nicht so dürfte es bei den schelmischen Engeln der Nepomukgruppe von Waidhofen/Ybbs sein.

Entscheidend ist nun das Verhalten der Obrigkeit, wobei laut **NÖN Artikel auf Gemeindeebene kein „Aufreger“ zu erwarten ist.**

Eher dürften auf Landes- und Bundesebene klärende Worte zu erwarten sein. Schließlich handelt es sich um einen kunstbezogenen Ankauf des Landes N.Ö. (1982) zur Gestaltung der Landesstrassenbrücke über die Ybbs.

Wie und warum es zum billigen Kopieankauf kam, darüber gibt es ebenfalls sehr nette Geschichten. Auf Bundesebene wird wohl das Bundesdenkmalamt zumindest eine Darstellung ihrer jetzigen Sichtweise notwendig erachten.

Doch entscheidend wird sein, wie die Waidhofner Bevölkerung zu ihrem neuen „Zeichen“ steht. Brüssel hat vorgezeigt, dass eine unscheinbare Brunnenfigur, wenn sie die Zustimmung vom Großteil der Bevölkerung erhält, Weltruhm erringen kann. Man sollte in der heutigen Zeit nicht alles loben was aus „Brüssel“ kommt, im Falle der Petermandl-Engerl wäre „brüsseler“ Denken aber sicher eine Erfolgsgeschichte.



Überdenken Sie die Geschichte rund um diese künstlerische Eulenspiegelei von Herbert Petermandl und beantworten Sie dann die Frage:

Was finden Sie sympathischer:
Den Kubus oder die schelmischen Engerl davor.

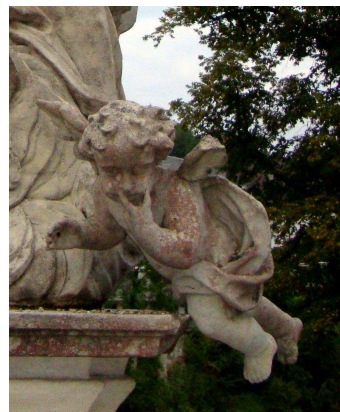
Eulenspieglerischer Reim!
August 2009
„Vogerl“ für den „Kubus“!

Ein Turm, als Wahrzeichen der Stadt,
blickt einstens stolz ins Land.
Ein Architekt sah sich dran satt,
und eine Duschkabin` erfand.

Tausenden dies nicht gefiel
doch war man letztlich schwach.
Ein junger Künstler mit viel Stil,
der dachte drüber nach.

Zwei Hinweis-Engerl auszuführ`n,
war nunmehr er bereit
ein Engel tippt sich jetzt aufs Hirn,
der zweite Engel speit.

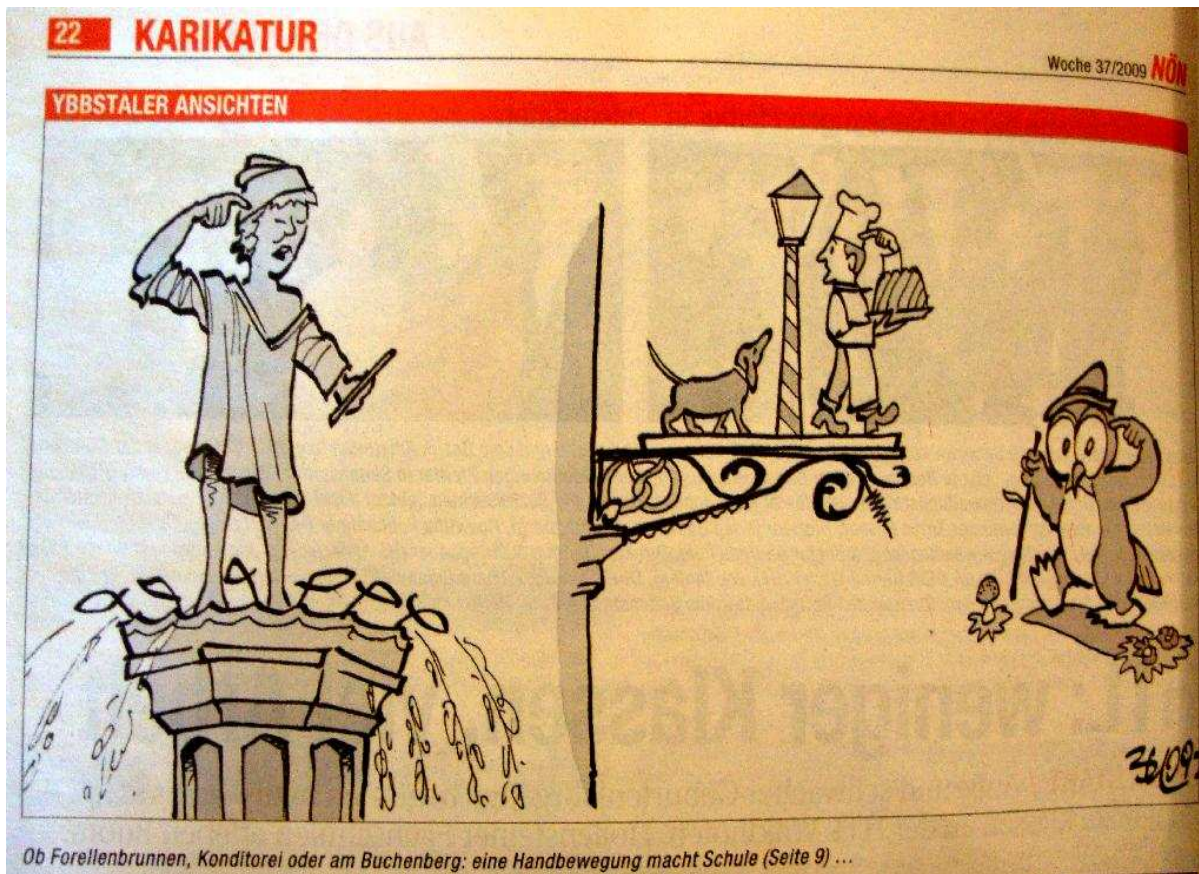
Humoreske von Hofrat Dr. Fritz Pany



„Zeig mir das Vogerl“. Manche halten den neuen Namen des schelmischen Engerl-Nachdenkmales für falsch, aber auch das Wort „Kubus“ ist für den dahinter stehenden „Stahl-Glas-Quaderaufsatz“ des Schlossturmes ja formal nicht richtig. Aber was ist schon richtig, wenn es heutzutage als „nachhaltig künstlerisch“ verkauft wird.

Durch die starke städtische Bewerbung des Ensembles auf den Prospekten und Plakaten des 5e Museums ist zu erwarten, dass bald viele Besucher diese Geschichte als köstliche Aufarbeitung der ansonst sehr kühlen „Kubusdiskussion“ sehen werden.

Ob es wahre Besucherströme geben wird, entscheiden auch die Reaktionen der Stadtverantwortlichen. Es ist zu erwarten, dass diese den großartigen ideellen Wert dieser Arbeit von Herbert Petermandl erkennen und damit Waidhofen eine ungewöhnliche Attraktion im Sinne des „Manneken Pis“ in Brüssel oder „Maria Sechsfinger“ von Maria Laach angedeihen lassen.



Diese Karikatur von Bul in der NÖN hat sich des Themas in humorvoller Weise genähert.

Die Figurengruppe mit dem „Vogerl zeigenden“ Engel ist klar ersichtlicher Vordergrundbestandteil der umfassenden Plakat- und Inseratenwerbung für das 5e Museum. Die Pfarrkirche ist eher nur als Hintergrund zu sehen. Jeder der diese Werbung sieht und eine kleine Ahnung von den üblichen Nepomukdarstellungen hat, wird amüsiert sein und dieses Brückenensemble mit seinen „aufmüpfigen“ Engeln auch in Original sehen wollen.



Große Freude und Anerkennung herrscht nun jedenfalls, dass der volksverbundene Restaurator Herbert Petermand für seine „eulenspiegelische“ Arbeit von offizieller Seite jetzt so anerkannt wird und sein „Vogerl zeigender Engel“ in die vielen Werbeschriften, Plakate- und Straßenschilder, Zündhölzer, Schreibblöcke, als Buchvorderseite und sogar in eine 55 Cent Postmarke aufgenommen wurde.

Es gibt im Internet auch einen Film über das „Zeig mir das Vogerl“ Ensemble. Siehe <http://www.piaty.at/kulturkreis/index.htm> dort bei 2009 Film „Engerl“ anklicken. Der ORF berichtete am 3. September 2009 über Altlandeshauptmann Andreas Maurer in einer großen Dokumentation. Dabei wurden auch die einzelnen Figuren in ihrer nun veränderten Form gezeigt und die Engerl und ihre Aussagekraft österreichweit dargestellt. Bei obiger Adresse den Film „Maurer“ anklicken.

Damit scheint positiv der „künstlerisch-mediale Ankick“ gelungen zu sein.

Derzeitige Mitbringsl mit dem „Zeig mir das Vogerl“ Ensemble:
Vom Schreibblock über die Zünder bis hin zu einer wunderschönen Sonderbriefmarke der Post, überall ist das „Zeig das Vogerl“ Ensemble bereits zu sehen. **Erhältlich sind diese tollen Werbeträger in der Fremdenverkehrsstelle Waidhofen.**

